

7. Oktober 2004
Die Presse

Lobau-Autobahn: Rathaus beharrt auf Tunnelvariante

Massiver Widerstand gegen eine Donaubrücke: Diese sei mit dem Nationalpark nicht vereinbar und werde von der Stadt Wien beeinsprucht.

WIEN (g. b.) - Knalleffekt in der Wiener Verkehrspolitik: Die Österreichische Schnellstraßen- und Autobahnen Gesellschaft (Ösag) hat am Mittwoch in Sachen Wiener Nordost-Umfahrung eine Donauquerung mittels Brücke empfohlen. Diese Variante steht aber in fundamentalem Gegensatz zu der zuletzt von der Stadt Wien favorisierten Tunnel-Querung der Donau.

Die Ösag wird diese Variante dem Verkehrsministerium sowie den Ländern Wien und Niederösterreich als „bestmögliche Lösung“ vorschlagen, hieß es in einer Aussendung.

Im Rathaus zeigt man sich verwundert über diese Empfehlung. „Wir erinnern daran, dass der Rat der Sachverständigen vor einigen Monaten für die Tunnelvariante eingetreten ist“, heißt es im Büro von Verkehrsstadtrat Rudolf Schicker. Eine Brücke sei sicher nicht genehmigungsfähig, da diese Variante nicht mit dem Nationalpark Donauauen vereinbar sei.

Im Gespräch mit der „Presse“ ist Schicker erst vor kurzem noch davon ausgegangen, dass die Tunnelvariante komme, „weil dies die einzige sei, bei der der Nationalpark sicher nicht beleidigt werde“. Und weiter: „Ich gehe davon aus, dass wir mit der Asfinag (Muttergesellschaft der Ösag, Anm.) nicht in eine extreme Konfliktstellung kommen.“

Diese ist aber jetzt da: Allerdings hat Schicker volle Rückendeckung von Bürgermeister Michael Häupl, der den Ösag-Vorschlag „auf das Schärfste“ zurückweist. Sollte die von Wien geforderte Tunnellösung nicht kommen, werde es gar keine Umfahrung geben, drohte der Stadtchef.

Auch die Wiener Grünen sind über die Ösag-Vorschläge entsetzt und stehen auf der Seite der Rathausregierung. Eine Brücke sei ein massiver Anschlag auf den Nationalpark, sagt Rüdiger Maresch. Sollte die Brücke gebaut werden, sei dies eine persönliche Niederlage von Stadtrat Schicker, der Konsequenzen ziehen müsse.

Nach Angaben der Asfinag sei die vorliegende Empfehlung auf Grund einer Nutzen-Kosten-Analyse ausgesprochen worden. Außerdem sei diese Variante mit geschätzten 370 Millionen Euro Baukosten um 250 Millionen billiger als die Tunnellösung. Es würden auch beide Varianten in Bezug auf Umweltverträglichkeit gleich gut abschneiden. Auch die Bauzeit wäre im Fall einer Brücke mit 3,5 im Vergleich zu sechs Jahren wesentlich kürzer.

Die Donauquerung ist Teil der S 1 (Wiener Außenring Schnellstraße), die vom Knoten Vösendorf südlich um Wien herum- und an Schwechat vorbeiführt. Nach der Donauquerung soll ein Ast in die Raffineriestraße und weiter in die Donauuferautobahn führen. Über die genaue Trassenführung des zweiten Astes Richtung Norden ist noch nicht entschieden. Jede der Varianten führt jedenfalls durch Teile der Lobau.

Link zum Online-Artikel:

<http://diepresse.com/Artikel.aspx?id=446090&channel=c&ressort=w>